

RELIGIÖSE SPRACHE ZWISCHEN BAROCK UND AUFKLÄRUNG

RELIGIONSGESCHICHTE DER FRÜHEN NEUZEIT

*Die Reihe veröffentlicht Studien zur frühneuzeitlichen Religionsgeschichte
sowie seltene Quellentexte dieser Epoche.*

*This series publishes studies on the history of Early Modern Religious History
as well as editions of rare Early Modern texts.*

Karl-Friedrich Kemper

RELIGIÖSE SPRACHE
ZWISCHEN BAROCK UND AUFKLÄRUNG

Katholische und protestantische Erbauungsliteratur
des 18. Jahrhunderts in ihrem theologischen
und frömmigkeitsgeschichtlichen Kontext

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Diss. Philosophisch-Theologische Hochschule SVD St. Augustin 2015

Cover: Erbauungsbücher aus dem Besitz des Verf. (s. Literaturverz.); geöffnet, von oben links nach unten rechts: Ph.J. Brunner 1799 (Familieneinträge auf dem fliegenden Blatt), G.J. Zollikofer 1785, J.M. Sailer 1783b I, Martin von Cochem 1760 (Foto: Teresa Kemper)

Verlag Traugott Bautz GmbH, 99734 Nordhausen 2015
ISBN 978-3-95948-067-3

*Meiner Frau, Heide Kemper,
und unseren Kindern
Dr. Tobias, Hannah, Teresa,
Jonas Kemper und Dorothee Henke*

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
1 Einleitung	15
1.1 Frömmigkeitsgeschichte im Spiegel der Erbauungsliteratur	15
1.2 Religiöse Sprache – Analogie, Modelle, metaphorische Konzepte..	22
1.3 Wortschatz in religiösen Texten.....	32
2 Erbauungsliteratur im 18. Jahrhundert	42
2.1 Die Bedeutung der Erbauungsliteratur	42
2.2 Protestantische Erbauungsliteratur im 18. Jahrhundert	49
2.2.1 Erbauungsliteratur des 17. und frühen 18. Jahrhunderts	49
2.2.2 Erbauungsliteratur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts	52
2.3 Katholische Erbauungsliteratur im 18. Jahrhundert	62
2.3.1 Erbauungsliteratur des 17. und frühen 18. Jahrhunderts	63
2.3.2 Erbauungsliteratur des Übergangs.....	69
2.3.3 Erbauungsliteratur des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts	80
2.3.4 Zeitgenössische Rezeption	106
2.4 Koexistenz traditioneller und aufgeklärter Erbauungsliteratur	112
3 Katholische Barockfrömmigkeit: Martin von Cochem	122
3.1 Leben und Werk	122
3.2 Gebetsverständnis.....	127
3.3 Metaphorische Konzepte göttlich-menschlicher Interaktion.....	135
3.4 Marien- und Heiligenverehrung	154
3.5 <i>Baum-Gärtlein</i> 1675 und <i>Grosser Baum-Garten</i> 1740, 1760	172
3.5.1 Zur Entwicklung und Verbreitung des Gebetbuches.....	172
3.5.2 Aufbau, Themen und Textsorten.....	174
3.5.3 Sprache und Stil der Gebete	186
3.5.4 Worthäufigkeit und Wortkomposition	189
3.6 Wortschatz und religiöse Vorstellungen	193
3.6.1 Gott.....	194
3.6.2 Jesus Christus	195
3.6.3 Der Heilige Geist.....	198
3.6.4 Maria und die Heiligen.....	198
3.6.5 Der betende Mensch.....	208

4	Protestantische Barockfrömmigkeit: Benjamin Schmolck.....	216
4.1	Leben und Werk	216
4.2	Gebetsverständnis.....	219
4.3	Typologische Deutung biblischer Texte.....	220
4.4	Schmolcks <i>Andächtiger Herten Bet-Altar</i> von 1741	228
4.4.1	Aufbau, Themen und Textsorten.....	228
4.4.2	Sprache und Stil der Gebete	229
4.4.3	Worthäufigkeit und Wortkomposition	230
4.5	Wortschatz und religiöse Vorstellungen	232
4.5.1	Gott.....	233
4.5.2	Jesus	234
4.5.3	Gott – Jesus – Heiliger Geist (übergreifend).....	236
4.5.4	Der betende Mensch.....	257
5	Religion und Sprache unter dem Einfluss der Aufklärung	269
5.1	Protestantische Aufklärungstheologie	270
5.2	Aufklärung, Pietismus und Empfindsamkeit.....	282
5.2.1	Gegensätze, Einflüsse, Gemeinsamkeiten.....	282
5.2.2	Eine Predigt Georg Joachim Zollikofers über Empfindsamkeit.....	287
5.3	Katholizismuskritik der Berliner Aufklärer um F. Nicolai.....	293
5.4	Katholische Aufklärungstheologie	313
5.4.1	Katholische Reformimpulse	313
5.4.2	Katholische Aufklärung und Protestantismus	330
5.5	Ökumenische Bemühungen.....	335
5.6	Hermeneutik, Sprach- und Frömmigkeitskritik.....	340
5.6.1	Religiöse Volksbildung, Sprache, <i>Popularität</i>	340
5.6.2	Das neue Verständnis der Bibel und ihrer Sprache	349
5.6.3	Protestantische Kritik: Sprache der Bibel, Luthers und des Pietismus..	353
5.6.4	Katholische Kritik: Martin von Cochem und die Barockfrömmigkeit ..	359
5.7	Katholische Aufklärung und die ostmitteldeutsche Schriftsprache	383
5.7.1	Der Rückgang der oberdeutschen Schriftsprache.....	383
5.7.2	Katholische Sprachreformer: H. Braun und K. H. Seibt	395
5.8	Erneuerte Frömmigkeit.....	413
5.8.1	Erbauung und Gebet aus protestantischer Sicht	413
5.8.2	Erbauung und Gebet aus katholischer Sicht	420
5.8.3	Katholische Marien- und Heiligenverehrung	445
5.8.4	Übersetzungen zum Verstehen der lateinischen Messliturgie	478
5.8.5	Muttersprache für Messe, Sakramentspendung und Stundengebet ..	491
5.8.6	Katholische Bibelübersetzungen und Katechismen	525

6	Protestantische Aufklärungsfrömmigkeit: G. J. Zollikofer.....	531
6.1	Leben und Werk	531
6.2	Gebetsverständnis.....	533
6.3	Zollikofer's <i>Andachtsübungen und Gebete</i> von 1785-1793	546
6.3.1	Aufbau, Themen und Textsorten.....	546
6.3.2	Gebetssprache und theologischer Anthropozentrismus.....	549
6.3.3	Worthäufigkeit und Wortkomposition	553
6.4	Wortschatz und religiöse Vorstellungen	556
6.4.1	Gott.....	556
6.4.2	Jesus Christus.....	563
6.4.3	Der betende Mensch.....	568
7	Katholische Aufklärungsfrömmigkeit: Th. A. Dereser.....	587
7.1	Leben und Werk	587
7.2	Dereser's <i>Deutsches Brevier</i> von 1792.....	587
7.2.1	Zur Entstehung	587
7.2.2	Aufbau, Themen und Textsorten.....	589
7.2.3	Sprache und Stil der Gebete	590
7.2.4	Worthäufigkeit und Wortkomposition	593
7.3	Wortschatz und religiöse Vorstellungen – ein kurzer Überblick ...	594
8	J. M. Sailer als Theologe und Erbauungsschriftsteller	597
8.1	Der Theologe Sailer.....	597
8.1.1	Lebensumstände	597
8.1.2	Theologische Akzente	599
8.1.3	Das Bemühen um <i>wahre Aufklärung</i>	608
8.1.4	Einflüsse der Aufklärung in Sailer's Theologie.....	621
8.1.5	Sailer und die Empfindsamkeit	629
8.1.6	Lavater's Einfluss; Kirche, Konfession und Ökumene.....	634
8.1.7	Sailer's Literaturrezeption	643
8.2	Der Erbauungsschriftsteller Sailer.....	652
8.2.1	Sailer's Gebetbücher – Überblick.....	652
8.2.2	Das <i>Lese- und Betbuch</i> von 1783 – Entstehung und Verbreitung	654
8.2.3	Das <i>Lese- und Betbuch</i> und seine Quellen	661
8.3	Das <i>Lese- und Betbuch</i> und Johann Caspar Lavater.....	666
8.3.1	Lavater's Gebetsauffassung.....	666
8.3.2	Lavater's Lieder in Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i>	669
8.3.3	Lavater, Chodowiecki und die Illustration des <i>Lese- und Betbuchs</i>	680
8.3.4	Exkurs: Das Bildprogramm des <i>Lese- und Betbuchs</i>	690
8.3.5	Lavater und die Verbreitung des <i>Lese- und Betbuchs</i>	695

8.4	Sailer und die Sprache	705
8.4.1	Sprachauffassung	705
8.4.2	Muttersprache und Liturgie	708
8.4.3	Arbeit an der Sprache: Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i> 1783 und 1785.....	724
8.4.4	Zeitgenössische Urteile über Sailer's Sprache und Stil	741
9	Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i> – theologische Konzeption.....	747
9.1	Abgrenzung: Kritik an der Barockfrömmigkeit	747
9.2	Sailer's Gebetsverständnis.....	761
9.2.1	Volksaufklärung und religiöse Bildung.....	761
9.2.2	<i>Grundwahrheiten</i> des Glaubens und Christozentrik des Gebets	764
9.2.3	Anthropozentrik des Gebets	767
9.2.4	Situation und Individualität des Betenden.....	771
9.2.5	Formen des Gebets	774
9.2.6	Anbetung im Geist und in der Wahrheit – Gebet als Lebensform.....	777
9.2.7	Marien- und Heiligenverehrung	783
9.3	Aufbau und Inhalt von Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i> von 1783	809
9.3.1	Aufbau.....	809
9.3.2	Themen und Textsorten.....	814
10	Die Gebetssprache in Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i> von 1783	819
10.1	Zur sprachlichen Gestaltung der Texte.....	819
10.2	Worthäufigkeit und Wortkomposition	826
10.3	Wortschatz und religiöse Vorstellungen	831
10.3.1	Gott.....	831
10.3.2	Jesus Christus.....	846
10.3.3	Maria	860
10.3.4	Der betende Mensch.....	861
10.3.5	Hypostasierung.....	899
10.3.6	Auswertung und Vergleich mit dem Wortschatz Zollikofers.....	900
11	Sailer's <i>Lese- und Betbuch</i> in der öffentlichen Debatte	904
11.1	Der Angriff F. Nicolais – theologische und sprachliche Aspekte ..	904
11.1.1	Der Vorwurf der <i>Proselytenmacherey</i>	904
11.1.2	<i>Maskiren</i> katholischer Dogmen.....	912
11.1.3	Heiligenverehrung.....	916
11.2	Kritische protestantische Rezeption: H. Ph. C. Henke	918
11.3	Positive protestantische Rezeption: Lavater und Pfenninger	925
11.4	Katholische Rezeption.....	929
11.5	Sailer's Verteidigung: Das <i>Märchen</i> von 1787	933

12	Rückblick	937
13	Quellen- und Literaturverzeichnis.....	946
13.1	Quellen	946
13.2	Literatur.....	980
14	Personenregister	1035

Vorwort

Der Beginn meiner Beschäftigung mit der Erbauungsliteratur liegt lange zurück. 1970 bot mir der verstorbene Bonner Germanist Prof. Dr. Hugo Moser ein Dissertationsthema zur Sprache der Erbauungsliteratur des 18. Jahrhunderts an. Eine Zeitlang wurde die Arbeit durch ein Promotionsstipendium des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt; dafür bin ich dankbar. Familiäre und berufliche Gründe ließen dann eine Fertigstellung der Arbeit nicht zu. Die sporadische Weiterbeschäftigung mit der Thematik verlagerte dann mein Interesse zunehmend von der bloßen Sprachgeschichte mehr zur Frömmigkeitsgeschichte hin. Die Zeit des ausgehenden 18. Jahrhunderts erwies sich deswegen als besonders spannend, weil die Erbauungsliteratur in beiden christlichen Konfessionen im Vergleich zu derjenigen des Barock zu einem markanten Paradigmenwechsel nicht nur in theologischer Hinsicht, sondern gerade auch im Hinblick auf Frömmigkeitsformen und ihren Ausdruck in der religiösen Sprache geführt hat. Dabei trat dann auch Johann Michael Sailer mit seinem *Vollständige[n] Lese- und Betbuch zum Gebrauche der Katholiken* von 1783 in verstärktem Maße in den Vordergrund.

Nach meiner Pensionierung ermutigte mich meine Frau, Heide Kemper, die damals nicht abgeschlossene Dissertation wieder aufzugreifen. Dafür und für ihre große Geduld und Unterstützung bin ich ihr sehr herzlich verbunden. Unsere Kinder und Schwiegerkinder haben mich durch ihr Interesse immer angespornt.

Die Philosophisch-Theologische Hochschule SVD St. Augustin hat es mir ermöglicht, die Dissertation dort noch einmal aufnehmen zu können. Ich danke dafür besonders dem ehemaligen Rektor Prof. Dr. Joachim G. Piepke SVD und für seine Unterstützung dem jetzigen Rektor Prof. Dr. Bernd Werle SVD. Moderator war Prof. Dr. Eckhard Jaschinski SVD, Ordinarius für Liturgiewissenschaft und Homiletik. Ihm gilt mein besonderer Dank für weiterführende Hinweise, nicht zuletzt für seine stete Gesprächsbereitschaft und Freundlichkeit, mit der er die Arbeit unterstützte und kritisch begleitete. Prof. Dr. Jerzy Skrabania SVD danke ich sehr für die Übernahme des Korreferats. In der Anfangsphase der Arbeit haben mich Anregungen und Hinweise des Bonner Germanisten Prof. Dr. Manfred Kaempfert, des damaligen katholischen Ordinarius für Liturgiewissenschaft, Prof. Dr. Otto Nußbaum, und des damaligen evangelischen Ordinarius für Praktische Theologie, Prof. Dr. Reinhard Krause, beide Universität Bonn, gefördert. Wichtige Ratschläge in mehrfachem Briefwechsel verdanke ich dem großen Kenner der Aufklärung im deutschen Südwesten Dr. Dieter Narr, Vellberg.

Für freundliche Hinweise zu danken ist den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universitäts- und Landesbibliothek und der Fachbibliothek Theologie in Bonn, für bibliographische Auskünfte denjenigen der Bayerischen Staatsbibliothek München und vor allem der Universitätsbibliothek Eichstätt sowie der Universitäts- und Landesbibliothek Münster. Herzlich danken möchte ich auch Guido Hackelbusch, dem Leiter der sehr umfangreichen Bibliothek der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD St. Augustin, für seine große Hilfsbereitschaft.

Für die Aufnahme des Titels in die Reihe „Religionsgeschichte der Frühen Neuzeit“ danke ich dem Herausgeber Prof. Dr. Ulrich L. Lehner, Marquette University Milwaukee, WI (USA), und dem Verleger Traugott Bautz.

Die Mühen des Korrekturlesens haben meine Tochter Teresa Kemper und mein Freund Joseph Lückerath mit mir geteilt. Ihnen danke ich sehr.

Sankt Augustin, 4. November 2015

Karl-Friedrich Kemper

1 Einleitung

1.1 Frömmigkeitsgeschichte im Spiegel der Erbauungsliteratur

In der Erbauungsliteratur des 18. Jahrhunderts sind grundlegende Veränderungen religiöser Ausdrucksformen und Haltungen vom Barock zur Aufklärung besonders gut ablesbar. Die vielfältigen politischen, sozialen und philosophischen Umbrüche lassen auch die theologischen Traditionen der christlichen Konfessionen und – inhaltlich wie sprachlich – die Ausrichtung der Religiosität nicht unberührt (Kap. 5). „Das Fragwürdigwerden des traditionellen theologischen Denk-, Erfahrungs- und Erwartungshorizonts um die Mitte des 18. Jahrhunderts“¹ lässt grundlegende Bruchlinien sichtbar werden. In der Theologie beider Konfessionen verliert die Scholastik ihre dominierende Stellung, Gottesbild und christologische Anschauungen verändern sich. Das Verhältnis von Vernunft und Offenbarung wird kritisch reflektiert.² Das Individuum mit seiner Weltsicht und seinen Verstehensmöglichkeiten rückt in den Mittelpunkt und verschiebt so die Perspektive theologischer Reflexion. Positives Schöpfungsverständnis und Menschenbild bedingen die optimistische Erwartung einer stetigen, vom Menschen zu fördernden Entwicklung. Die verstärkte Orientierung an den biblischen Schriften wird durch die Erkenntnisse der beginnenden historisch-kritischen Methode gefördert; von protestantischen Exegeten schon früher in Angriff genommen, greifen auch katholische Theologen sie auf. In beiden Konfessionen auch wird auffällig oft die hermeneutische Frage nach einer adressatenbezogenen Predigt- und Gebetsprache unter dem Stichwort Popularität behandelt. Ebenfalls konfessionsübergreifend befasst man sich mit der Frage nach der „wahren“ Aufklärung und nach der Funktion der Gefühle für Glaubensvermittlung und Gebetsprache. Der Aufklärung verpflichtete Protestanten wie Katholiken setzen sich kritisch mit ihren jeweiligen Frömmigkeitstraditionen auseinander.

Die katholische Aufklärung, vor allem in den südlichen Reichsgebieten, erstreckt sich zeitlich zwischen etwa 1770 und 1830 (teilweise darüber hinaus). Sie setzt später ein als die Aufklärung in den nördlichen Reichsterritorien, besonders in Berlin, später auch als entsprechende Entwicklungen in der protestantischen Theologie. Die Reformbewegung der katholischen Aufklärung ist ohne die Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Philosophie und ohne protestantische Einflüsse vielfach nicht zu verstehen. Sie knüpft aber gleichzei-

¹ H.E. BÖDEKER 1989, 149.

² Vgl. H.E. BÖDEKER 1989, 169.

tig an frühere innerkatholische Reformansätze an, teilweise unter Berufung auf eine strikte Auslegung der Aussagen des Konzils von Trient.

Ein allgemeiner Modernisierungsschub in den katholischen Reichsgebieten betrifft neben anderen Bereichen vor allem im Sinne der Volksaufklärung das Bildungs- und Erziehungswesen, auch die religiöse Bildung, Entwürfe muttersprachlicher Liturgieformen und die Erbauungsliteratur. Zeitgleich wird in den süddeutschen katholischen Reichsgebieten die oberdeutsche Schriftsprache durch die in den protestantischen Gebieten schon weiterentwickelte und modernisierte ostmitteldeutsche Schriftsprache abgelöst – eine wesentliche Bedingung und Voraussetzung für die Reformen (Kap. 5.7).

Auf die Problematik und den uneinheitlichen Gebrauch von ‚Erbauungsliteratur‘ als Gattungsbezeichnung weist Martin Ottmers hin.³ Der Ausdruck ‚Erbauungsbuch‘ zählt wohl ursprünglich zum protestantischen Sprachgebrauch, findet sich aber Ende des 18. Jahrhunderts und teils noch bis Ende des 19. Jahrhunderts ebenso und selbstverständlich bei katholischen Autoren⁴, sodass sich auch der Gebrauch des Terminus ‚Erbauungsliteratur‘ als Gattungsbezeichnung für die entsprechenden Texte beider Konfessionen anbietet. Es dürfte jedenfalls nicht sinnvoll sein, für gleichartige Literatur der christlichen Konfessionen unterschiedliche Termini zu benutzen. Im katholischen Bereich findet man Ausführungen zur Erbauungsliteratur eher unter der Bezeichnung ‚Gebetbuch‘⁵ bzw. ‚Gebetbücher‘. Diese Bezeichnung ist allerdings der Sache nach zu eng, wenn man berücksichtigt, dass die entsprechenden Werke nicht nur Gebete, sondern oft noch vielfältige Betrachtungen und Unterweisungen enthalten.

Obwohl Erbauungsbücher bis zum Ende des 18. Jahrhunderts die am häufigsten gedruckte Literatur überhaupt waren, wurden diese Schriften in der Forschung, sieht man von einigen älteren und wenigen neueren Arbeiten ab,

³ Vgl. OTTMERS 1994, 1347. Vgl. zur Definition des Begriffs etwa auch SCHEDL; D.-R. MOSER 1997, 485: „Der Terminus [Erbauungsliteratur] wird häufig für die Gesamtheit der auf praktische Frömmigkeit, zumal der Laien, ausgerichtete Schriften verwendet.“

⁴ 1896 erscheint noch die 18. Aufl. von JOHANN MICHAEL HAUBERS *Andachts- und Erbauungsbuch für katholische Christen*.

⁵ So etwa SCHNITZLER 1960 (LThK²) und KÜPPERS 1995 (LThK³), bei Letzterem fehlt protestantische Literatur, von katholischen Autoren werden lediglich Petrus Canisius, Friedrich Spee von Langenfeld, Martin von Cochem, Wilhelm Nakatenus und Johann Michael Sailer genannt. – Gegenüber manchen modernen Artikeln ist selbst der Art. „Erbauungsbücher“ in Brockhaus’ *Konversations-Lexikon*. 14. Aufl., VI, 1902, 104f von erstaunlicher Qualität.

lange als *Quantité négligeable* behandelt⁶, sodass ihre große Bedeutung als Quelle der Frömmigkeitsgeschichte und darüber hinaus auch der Mentalitäts- und Sozialgeschichte nicht genügend in den Blick kommen konnte. Ein Artikel zu ‚Erbauung‘ erwähnt etwa unter historischem Aspekt nur einige Pietisten.⁷ In einem germanistischen Handbuch kommt die Erbauungsliteratur der Aufklärung nicht vor, und Sailer wird Romantik und Biedermeier zugeordnet.⁸ Einige neuere Monographien lassen allerdings eine Trendwende vermuten.⁹

Auch wenn sich die Situation inzwischen teilweise geändert hat, bleibt von der bibliographischen Erfassung bis zu Detailstudien noch vieles zu tun. Die ältere protestantische Erbauungsliteratur ist einigermaßen erschlossen¹⁰, die der Aufklärung nicht. Ebenso wenig gibt es einen zufriedenstellenden Überblick über die entsprechende katholische Literatur des Barock, auch hier ist man noch auf ältere Literatur angewiesen.¹¹ Die Erbauungsliteratur der katholischen Aufklärung ist bisher kaum in den Blick genommen worden. Immer noch stößt man oft nur durch Zufall auf einzelne Autoren oder Titel. Aber es gibt Ausnahmen: Das bibliographische Handbuch zur Volksaufklärung von Holger Böning und Reinhart Siegert gibt auch Auskunft zu Titeln der Erbauungsliteratur der Aufklärung.¹²

Die lückenhafte Erfassung der Erbauungsliteratur beider Konfessionen, nicht zuletzt die der Aufklärung, zeigen auch Artikel maßgeblicher Handbücher bzw. Lexika. Rudolf Mohr berücksichtigt katholische Erbauungsliteratur überhaupt nicht, aber auch nicht die protestantische der Aufklärung.¹³ Albrecht Beutel z.B. geht zwar auf den katholischen Bereich ein, aber auch bei ihm sucht man bis auf Johann Michael Sailer die Autoren des 17. und 18. Jahrhunderts vergeblich.¹⁴ Auch der sonst ausgezeichnete Artikel von Martin

⁶ Vgl. GAHN 2007, 234 (Fußnote); VAN GEMERT 2001, 79; BAUMGARTNER 1975, 460-469.

⁷ Vgl. RUHBACH 1995 (LThK³).

⁸ Vgl. SCHEDL; MOSER 1997, 487.

⁹ Vgl. BAYRLE-SICK 1995 über Karl Aloys Nack, GAHN 2007 über Sailers Gebetbücher, KÜPPERS 1981a,b über „Das Himmlisch Palm-Gärtlein des Wilhelm Nakatenus“; bibliographisch schließt das Handbuch zur Volksaufklärung von BÖNING; SIEGERT (2001) auch hinsichtlich der Erbauungsliteratur einige Lücken.

¹⁰ Vgl. COSACK 1862 und 1871; BECK 1883; C. GROBE 1900.

¹¹ Vgl. BEISSEL 1909a, 1909b, 1910; SCHROTT 1937 und 1951.

¹² Vgl. BÖNING; SIEGERT 2001.

¹³ Vgl. MOHR 1982 (TRE).

¹⁴ Vgl. BEUTEL 1999 (RGG⁴).

Ottmers übergeht die katholische Literatur.¹⁵ Ein Überblick über die protestantische und vor allem die katholische Erbauungsliteratur des 18. Jahrhunderts, und hier besonders der Aufklärung, kann vielleicht dazu beitragen, den bisherigen Kenntnisstand zu erweitern (Kap. 2).

Erbauungsliteratur und die in ihr sich niederschlagenden Formen der Frömmigkeit können Gegenstand verschiedener Wissenschaften sein; nicht nur Liturgiewissenschaft und Kirchengeschichte, sondern auch Volkskunde bzw. historische Kulturwissenschaft, Literatur- und Sprachgeschichte sowie Geschichte und Politikwissenschaft interessieren sich dafür.¹⁶ In so manchen Fachbereichen gäbe es noch einiges zu tun. So stellt beispielsweise Jürgen Bärsch zu Recht fest, dass „die Fülle der Andachts- und Gebetbuchliteratur weithin ein Mare magnum ist, das bisher erst wenig Beachtung seitens der Liturgiewissenschaft gefunden hat“.¹⁷ Für die Kirchengeschichte sieht es kaum anders aus.¹⁸

Allgemein gilt wohl, was Wolfgang Brückner feststellt: „Religiöses Leben der Vergangenheit ist kein abtrennbares Forschungshobby für Spezialisten, sondern religiöses Leben stellt eine der wichtigsten Rahmenbedingungen für sozio-kulturelle Entwicklungen und Wandlungen in der Geschichte dar.“¹⁹

Eine gewisse Vorsicht ist bei der Verwendung des Begriffs ‚Volksfrömmigkeit‘ angebracht. Was sich an theologischen Anschauungen und frommer Praxis in der Erbauungsliteratur niedergeschlagen hat, ist oft genug kirchlich gewollt und gefördert; die Autoren sind theologisch Gebildete. „Die Grenzen zwischen Klerikern und Laien, zwischen sozial unteren und oberen

¹⁵ Vgl. OTTMERS 1994.

¹⁶ GUTH 1997, 193, etwa verweist auf die „gegenseitige[] Ergänzung“ von „Liturgiegeschichte und Volkskunde“, BAYRLE-SICK (1995) schrieb z.B. die schon erwähnte wichtige politikwissenschaftliche Dissertation mit dem Titel „Katholische Aufklärung als staatsbürgerliche Erziehung“ über den Aufklärungstheologen und Verfasser von Erbauungsschriften Karl Alois Nack, in der er auch auf andere katholische Erbauungsschriftsteller eingeht. Vgl. ebd. 303: „Insbesondere in den Gebeten für die verschiedenen Stände wird die Relevanz dieser von politikwissenschaftlicher Forschung bisher vernachlässigten literarischen Gattung ‚Gebetbuch‘ sehr deutlich.“ – BRÜCKNER 1986, 19-27, nennt noch weitere interdisziplinäre Gesichtspunkte wie etwa Kunstgeschichte oder Religionspsychologie. Vgl. auch BRÜCKNER 2000b, SMOLINSKY 1994 und SCRIBNER 1994, auch schon JASPERS 1986, 17.

¹⁷ BÄRSCH 2008, 170.

¹⁸ Vgl. JASPERS 1986, 39.

¹⁹ BRÜCKNER 1982, 66.

Schichten sind also, was die Frömmigkeitspraxis betrifft, fließend.“²⁰ Zusammenhänge zwischen der religiösen Praxis der Herrscherfamilien und des Volkes sind für Österreich und Bayern nachgewiesen worden.²¹ Unter Volksfrömmigkeit sollen also nicht Formen der Religiosität begriffen werden, die das „Volk“ als Brauchtum oder gar Aberglaube, zumindest teilweise, gegen das offizielle kirchlich Gewünschte gepflegt hat²², sondern diejenigen Formen religiösen Denkens, Redens und Verhaltens, wie sie den Lesern der Erbauungsbücher von ihren theologisch gebildeten Verfassern nahegelegt und empfohlen wurden. In diesem Sinne nur wird der Terminus im Folgenden verwendet. Zu beachten ist freilich, dass die Autoren von Erbauungsliteratur der Aufklärung im Kontext der Volksaufklärung bestrebt waren, die Religiosität ihrer Adressaten von theologisch nicht mehr akzeptierten Vorstellungen zu reinigen; dies betrifft nicht zuletzt auch die bildungsfernere Bevölkerung. In diesem Sinne scheint ‚Volksfrömmigkeit‘ als Begriff ein Produkt der späten Aufklärung gewesen zu sein.²³

In der Umbruchzeit der Aufklärung, vor allem der Spätaufklärung, wurden in beiden Konfessionen die traditionellen Erbauungsbücher, wie sie im 16. und 17. Jahrhundert viele Autoren in großer Zahl hervorgebracht hatten, zunehmend sowohl hinsichtlich ihrer theologischen Ausrichtung als auch ihrer sprachlichen Gestalt in Frage gestellt und durch solche ersetzt, die den Erfordernissen der Zeit besser entsprechen sollten. Die Intention, mit diesen Büchern auch eine vertiefte religiöse Bildung zu vermitteln, spiegelt sich in zahlreichen Reflexionen und Unterweisungen, die unter anderem auch ein verändertes Gebetsverständnis betreffen. Gerade katholische Reformtheologen der späten Aufklärung veröffentlichten eine stattliche Anzahl neuer Gebet- und Andachtsbücher noch bis nach 1830, die teilweise hohe Auflagen erreichten

²⁰ Vgl. GANZER 1994, 17. Vgl. auch HOLZEM 2002, 263: „Es waren vor allem bürgerliche Funktionsträger kirchlicher Mittelinstanzen, die ‚Barockfrömmigkeit‘ breitenwirksam zum Standard erhoben, oft protegiert von einem konfessionalisierten Hochadel.“ Gegen die Annahme eines „Antagonismus von Elitenreligiosität und Massenreligiosität“ vgl. auch SCHIEDER 1996, 1193. Vgl. auch B. FISCHER 2000, 45 (zum Begriff ‚Volksfrömmigkeit‘): „Man könnte auch sagen, in dem Sinne, in dem hier von Volk gesprochen wird, sind alle Volk, das Schulkind ebensowohl wie der Theologieprofessor.“

²¹ Vgl. Vgl. GANZER 1994, 22, 25.

²² Vgl. DINZELBACHER 1997, passim; er arbeitet (85) mit der Unterscheidung von „verordneter bzw. gelebter Religion“; ähnlich schon DERS. 1990, 17.

²³ Vgl. HOLZEM 2002, 264f. – Zur Diskussion um den Begriff vgl. auch PÖTZL 1998.

und bis zum Ende des 19. Jahrhunderts, manchmal darüber hinaus, nachgedruckt wurden.

Um den theologisch wie sprachlich greifbaren Paradigmenwechsel der katholischen Aufklärung, wie er sich in der Erbauungsliteratur spiegelt, überhaupt fassbar zu machen, ist es erforderlich, auch die Barockfrömmigkeit genauer in den Blick zu nehmen – Martin von Cochem (1634–1712) ist ihr prominentester Vertreter. *Der Grosse Baum-Garten* wird Gegenstand der Untersuchung sein (Kap. 3). Die Kritik katholischer Aufklärungstheologen an barocken Frömmigkeitsformen entzündete sich vor allem an Martin von Cochem.

Nicht nur um sprachliche bzw. ästhetische Geschmacksfragen geht es, sondern um Verschiebungen im Gottesbild und in der Christologie, nicht zuletzt um die Kritik an der barocken Heiligenverehrung, bei der sich besonders das Verständnis des Gebets als verdienstliche Leistung findet. Das Erbauungsbuch Martins von Cochem wird daher vor allem in Hinblick auf die Marien- und Heiligenverehrung zu untersuchen sein.

Auf protestantischer Seite haben im frühen 18. Jahrhundert besonders Erbauungsbücher der lutherischen Orthodoxie und des Pietismus ihre Leser gefunden. Die Rezeption mittelalterlicher Mystik und eine ausgeprägte Metaphorik auf der Basis typologischen Bibelverständnisses stießen auf Unverständnis und Kritik der protestantischen Aufklärungstheologen. Benjamin Schmolck (1672–1737), der Schlesier, der orthodoxe Grundeinstellung mit pietistischem Empfinden zu verbinden wusste, verdient daher die Berücksichtigung eines seiner Erbauungsbücher: *Andächtiger Herten Bet-Altar zur Allerheiligsten Dreyfaltigkeit*, 1741.

Um die Frömmigkeitshaltung der protestantischen Aufklärung nachvollziehen zu können, bietet sich die Berücksichtigung von Georg Joachim Zollikofer (1730–1788), dem reformierten Pfarrer in Leipzig, an: *Andachtsübungen und Gebete zum Privatgebrauche für nachdenkende und gutgesinnte Christen*, 1785/93. Auf das *Deutsche Brevier* (1792) des Katholiken Thaddäus Anton Dereser (1757–1827) wird ein kurzer Blick zu werfen sein, weil dieses Werk zu den besonders einflussreichen der katholischen Aufklärung zu rechnen ist (Kap. 7).

Die bedeutendste Gestalt unter den katholischen Reformtheologen des späten 18. Jahrhunderts ist zweifellos Johann Michael Sailer (1751–1832). Sein *Lese- und Betbuch* von 1783 verdient in mehrfacher Hinsicht in den Vordergrund gerückt zu werden (Kap. 8-11). Mit einer programmatischen Schrift erläuterte Sailer sein Werk im Voraus; es ist ein markantes Beispiel der religiösen Erneuerung der Zeit – offen für Anregungen aus dem protestantischen Bereich, unterstützt von dem mit ihm befreundeten Johann Caspar Lavater (1741–

1801). Das Buch ist darüber hinaus – wie viele andere von der Aufklärung geprägte katholische Erbauungsbücher auch – ein Zeugnis der oberdeutschen Sprachreform. Sailers Arbeit an der Sprache ist an den Veränderungen der zweiten gegenüber der ersten Auflage erkennbar.

Sailers Gebetbuch zieht auch deshalb besondere Aufmerksamkeit auf sich, weil es Anlass zu einer mehrjährigen erbitterten Auseinandersetzung wurde, ausgehend von dem Berliner Aufklärer Friedrich Nicolai (1733–1811). In der Literatur zu Sailer wurde der Streit um sein Gebetbuch bisher meist nur pauschal berührt, oder es wurde nur allgemein auf die Polemik Nicolais abgehoben, um sich dann nicht weiter mit den Argumenten dahinter beschäftigen zu müssen. Es lohnt sich dennoch, darauf etwas genauer einzugehen, weil sich so, aus der Perspektive der Kritik, neue Einsichten in die Eigenart des sailerschen Gebetbuchs, seiner Theologie und seiner zeitgenössischen Rezeption gewinnen lassen. Ein Blick in die Nicolai-Forschung ist in diesem Zusammenhang lohnend.

Die oft festgestellte Gefühlsbetontheit oder gar Empfindsamkeit der Sprache Sailers in seinem Gebetbuch muss auf ihr Verhältnis zu seiner Position zur Aufklärung hin befragt werden. Die zeitgenössische Frage nach der „wahren Aufklärung“ spielt dabei eine nicht unwichtige Rolle.

Der Umbruch der Religiosität und ihrer Sprache Ende des 18. Jahrhunderts ist umfassend. Der Wortschatz in Texten der Erbauungsliteratur erfährt vom Barock zur Aufklärung ebenso einen fast völligen Austausch wie die jeweils verwendeten metaphorischen Konzepte – die Veränderungen in den theologischen Anschauungen suchen sich ihre eigenen Ausdrucksformen, um authentisch sein zu können. Authentizität hat nicht nur mit den Inhalten etwa von Gebeten zu tun, sondern ist immer abhängig von ihrem sprachlichen Gewand. Die Aufgabe des Neu- und Umformulierens hat sich im Laufe der Geschichte der Kirche nicht zuletzt in ihrer Liturgie und ihren Gebeten immer wieder gestellt; der christliche Glaube musste und muss bis heute theologisch und sprachlich stets neu verortet werden.

Die katholische Aufklärung in den letzten Jahrzehnten des 18. und den ersten des 19. Jahrhunderts ist deshalb besonders interessant, weil diese Umbruchzeit mit ihrer Neuorientierung in vielen Bereichen in hohem Maße exemplarisch sein dürfte für kirchliche Situationen zwischen Erstarrung und Aufbruch. Die Zeiten sind auch vorbei, in denen die katholischen Reformbemühungen der Aufklärungszeit überwiegend negativ bewertet wurden. „Wenn ‚Aufklärung‘ aber in der Kirche ein prinzipielles Recht besitzt, ist auch die Erforschung der

historischen Epoche der ‚Aufklärung‘ ein seriöses Thema der Theologie“, sagt Angelus Häußling zu Recht.²⁴

1.2 Religiöse Sprache – Analogie, Modelle, metaphorische Konzepte

Alles Sprechen in religiösen Kontexten – in der Verkündigung wie in der theologischen Reflexion, in der Liturgie und im privaten Gebet – ist einerseits in sonstigem menschlichen Sprachgebrauch eingebettet, andererseits weist es deutliche Besonderheiten auf. Die Untersuchung religiösen Sprechens führte in der analytischen Philosophie teilweise zu dem Urteil, es sei ohne jeden Informationsgehalt und Wirklichkeitsbezug.²⁵ Diese positivistische Sprachanalyse verlangt für sinnvolles Sprechen empirische Verifizierbarkeit. Das trifft aus dieser Perspektive für religiöse oder moralische Aussagen (Propositionen) nicht zu – so etwa der britische Sprachphilosoph ALFRED JULES AYER.²⁶ Von einem anderen Ansatz her argumentierend, führt seit den Tagen Ludwig Feuerbachs die These, Religion basiere auf Projektion, zu einem ähnlich negativen Ergebnis; auch Niklas Luhmann etwa vertritt eine ähnliche Position.²⁷ Eine solche Einstellung ist jedoch dann reduktionistisch, wenn der nicht bestreitbare anthropomorphe, metaphorische Charakter religiöser Sprechweise nur als maßgebliches Indiz ihrer Sinnlosigkeit gewertet wird. Angesichts der Unmöglichkeit, religiösen Glauben (wissenschaftlich) zu verifizieren oder zu falsifizieren, kann zumindest nicht ausgeschlossen werden, dass der Vorwurf der Projektion gegen religiöse Aussagen ihre spezifische Eigenart als Ausdrucksweise aus religiöser Glaubensgewissheit heraus eben

²⁴ HÄUßLING 1993, 367.

²⁵ Vgl. MACQUARRIE 1969, 487.

²⁶ AYER 1970, 159: „Die Tatsache, daß Menschen religiöse Erfahrungen haben, ist – unter psychologischem Aspekt – interessant; sie schließt aber in keiner Weise ein, daß es so etwas wie religiöse Erkenntnis gibt – nicht mehr, als die Tatsache, daß wir moralische Erfahrungen haben, einschließt, daß es so etwas wie moralische Erkenntnis gibt. Der Theist wie der Moralist mag glauben, daß seine Erfahrungen Erkenntnis bergende Erfahrungen sind; solange er aber seine ‚Erkenntnisse‘ nicht in empirisch verifizierbare Propositionen fassen kann, können wir gewiß sein, daß er sich etwas vormacht. Daraus folgt, daß solche Philosophen, die ihre Bücher mit Behauptungen füttern, sie ‚wüßten‘ intuitiv um diese oder jene moralische oder religiöse ‚Wahrheit‘, nur Material für den Psychoanalytiker liefern.“

²⁷ Vgl. LUHMANN 2002, dessen Beobachtungen sind z.T. sehr interessant, sieht man einmal von seiner Grundthese ab. Vgl. auch das Verständnis religiöser Metaphorik im Sinne von Projektion bei BAYER 2009, 17-19.